Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 66 (2009)

Artikel: Kostbarkeiten 2008: St. Urban : ein sehr lehrreicher Besuch!
Autor: Bieri, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718939

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helles Hauptschiff mit der grössten, noch weitgehend erhaltenen Barockorgel der Schweiz.

Kostbarkeiten 2008: St. Urban

Ein sehr lehrreicher Besuch!

Bruno Bieri

Bei prächtigstem Herbstwetter fand sich am 20. September eine grosse Anzahl Leute vor der Klosterkirche in St. Urban ein. Die Heimatvereinigung Wiggertal hatte zu «Kostbarkeiten unserer Region» eingeladen. Wunderbare Schätze im ehemaligen Kloster St. Urban standen auf dem Programm. Um es vorwegzunehmen: Die Entdeckungsreise hinter die ehemaligen Klostermauern wurde zu einem vollen Erfolg!

Mit markigen Worten begrüsste der Altbüroner Ferdinand Bernet die Besucher auf dem Platz vor dem Frauenhaus. Der Pfaffnauer Franz Kunz, ein ausgezeichneter Kenner der Klosteranlage, begann seine kulturhistorische Reisebegleitung durch die 650 Jahre dauernde Klostergeschichte.

Vor den zwei mächtigen barocken Türmen mit roten Kuppelhauben erfolgte ein historischer Abriss zur Klosterkirche und zur gesamten Anlage. Diese einmalige Doppelturmfassade mit der fast monumentalen Inschrift inklusive Familienwappen erinnert an den nicht gerade bescheidenen Bauherrn Abt Malachias Glutz (1706–1726).

Beim Betreten der mit Wandpfeilern und Emporen gestalteten Hallenkirche fällt sogleich das freskenlose und mit völlig weissem Stuck versehene Innere auf. Die Kirche wurde vom bedeutenden Konstanzer Architekten Franz Beer geplant und zu Beginn des 18. Jahrhunderts innert zwanzig Jahren neu geschaffen. Im Hauptschiff rechts sticht die mit Gold reich geschmückte Kanzel im späteren Rokokostil heraus.

Hinter dem von Rochus Frey um 1715 geschaffenen herrlichen Chorgitter beeindruckt das sagenumwobene Chorgestühl, das kurz nach 1700 von Solothurner Bildhauern geschaffen wurde. Es ist ein einmaliges Werk schweizerischer Barockplastik und stellt eine kunstvoll aus Eiche und Nussbaum geschnitzte Bilderbibel dar. Hier versammelten sich bis 1848, dem Jahr der plötzlichen Aufhebung des Klosters, die Zisterzienser-mönche mehrmals täglich zum gesungenen Chorgebet und zum heiligen Messopfer. Das Chorgestühl wurde 1853 verkauft, gelangte auf einer unglaublichen Odyssee über Irland, Schottland, England 1911 zurück nach St. Urban, wo es heute wieder in vollem Umfang bewundert werden kann.

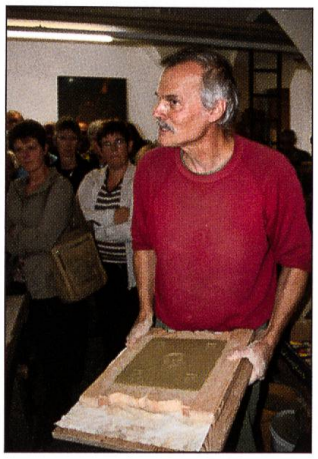
Ein fast ebenso bedeutendes kulturhistorisches Objekt stellt die prächtige Orgel dar. Sie ist mit vierzig Registern, über 2500 Pfeifen und drei Manualen die grösste noch weitgehend erhaltene Barockorgel der Schweiz und gilt als Hauptwerk des Baarer Orgelbauers Josef Bossard. Mit hochentwickelter barocker Technik versehen, fügt sich die Orgel organisch sehr gut der Raumarchitektur ein. Die von Franz Kunz meisterhaft vorgetragenen Ausführungen zur Klosterkirche zeigten deutlich auf, dass diese ehemalige Zisterzienserkirche zusammen mit der Jesuitenkirche in Luzern zu den beiden grössten und

bedeutendsten Barockbauten des Kantons Luzern gehören. Beide sind von nationaler Bedeutung.
Über das prächtige, neu restaurierte Treppenhaus ganz in Weiss und durch die aufschlussreiche Ausstellung des Museums gings hinunter in den Keller zu Richard Bucher, dem wohl einzigen Klosterziegler in Europa. Grosse Berühmtheit erlangte das Kloster St. Urban durch die Herstellung von Backsteinen zwischen 1230 und 1310. Insbesondere in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erlangte die Produktion in Form verzierter Stücke zu einer hohen Blüte. Die St. Urbaner Mönche produzierten neben den Backsteinen auch viele Einzelanfertigungen wie Basen, Kapitelle und Schlusssteine. Die grossen, modelverzierten Backstein-Werkstücke waren eine Spezialität von St. Urban, das die nähere und weitere Umgebung bis nach Zürich belieferte.
Vor den Augen der aufmerksamen Zuschauer fertigte Richard Bucher von Hand einen Biberschwanzziegel und eine kunstvoll verzierte Bodenplatte an. Die Verzierungen stellte er mittels selber geschnitzter Model her. 1992 richtete Richard Bucher in den alten Stallungen ein Atelier ein, die «Klosterziegelei», die er leider, wie er deutlich zum Ausdruck gab, in ein feuchtes, ungeeignetes Kellergeschoss zügeln musste. Richard Bucher zog die Leute in seinen Bann: Er orientierte auf eine ganz persönliche, praktische Art über eine Kunst, welche die Mönche von St. Urban besonders berühmt gemacht hatte.
Natürlich gehört auch der kulinarische Teil zu einem Klosterbesuch: Mit einem Zobig aus der Klosterbäckerei von Edith Achermann wurde der gelungene Anlass abgerundet. Mit den Ausführungen von Werner Stirnimann über das neugeschaffene Projekt «Karpfen pur Natur» lebte zum Schluss die ehemalige Teichwirtschaft rund um das Kloster St. Urban noch einmal auf.

Fotos

Bruno Bieri, Willisau

Adresse des Autors:
Bruno Bieri
Grundmühle 5
6130 Willisau



Klosterziegler Richard Bucher präsentiert sein soeben geschaffenes Kunstwerk, eine verzierte Bodenplatte.

Das von Solothurner Bildhauern um 1700 geschaffene einmalige St. Urbaner Chorgestühl.